

Terminvorschau vom 19. bis 24. März 1979

Montag, 19. 3.

Sportausschuß

Situation der Sportvereine in NRW

Dienstag, 20. 3.

Fraktionssitzung der CDU

Petitionsausschuß

Petitionen

Mittwoch, 21. 3.

Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Beratung des Vorentwurfs des Krankenhausbedarfsplans

Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform

Entwurf des Landesentwicklungsplans I/II
Zweites Gesetz zur Funktionalreform

Wirtschaftsausschuß

Probleme der Gleichstellung des Aachener Wurm-Reviere mit den übrigen Bergbaugesellschaften

Wirtschafts- und Strukturpolitik für das Ruhrgebiet

Ausschuß für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau

Änderung der Gemeindeordnung, der Kreisordnung und anderer kommunalverfassungsrechtlicher Vorschriften

Ausschuß für Schule und Kultur

Reform der Hauptschule
Empfehlungen zur Behandlung mittel-, ost- und südosteuropäischer Völker

Donnerstag, 22. 3.

Verkehrsausschuß

Frostschäden an Straßen, Wegen und Plätzen

Verkehrsausschuß (öffentliche Sitzung: Beginn: 10.30 Uhr, Plenarsaal)

Öffentliche Anhörung von Vertretern der Wissenschaft, Verbände und Agenturen zu Fragen der Verkehrssicherheit

Haushalts- und Finanzausschuß

Behandlung von vertraulichen Bürgerschaftsangelegenheiten

Entstaatlichung öffentlicher Aufgaben
Neuorganisation der Finanzämter und Neuordnung des Besteuerungsverfahrens

Ausschuß für Innere Verwaltung

Gesetz zur Neuordnung des Polizei-, Ordnungs-, und Verwaltungsvollstreckungs- und Melderechts

Entbürokratisierung der Staatstätigkeit

Hauptausschuß

Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder des Landtags

Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

Anmeldungen zum neunten Rahmenplan nach dem Hochschulbauförderungsgesetz
Umsetzung des Studentenschaftsgesetzes

Ausschuß für Grubensicherheit (22. bis 23. März in Goslar)

Grubensicherheit sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz am Beispiel der Metallerzgrube Rammelsberg in Goslar

Freitag, 23. 3.

Parlamentarischer Untersuchungsausschuß betr. die Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft (HFG) (öffentliche Sitzung: Beginn: 10.30 Uhr, Raum 112)

Vernehmung der Zeugen

Porträt der Woche

Als Hamburger Junge hatte auch ihn das Fernweh erfaßt, wenn er im Hafen die großen Pötte mit den fremden Namen und Flaggen sah. „Klar wollte ich zur See fahren“, sagt Heinz-Werner Meyer, „aber die Verhältnisse erlaubten es nicht.“ Als er, 1932 in Hamburg-Harburg geboren, eine Lehrstelle suchte, da gab es nach dem verlorenen Krieg keine deutsche Seefahrt mehr. „Für mich vielleicht zum Glück“, sinniert der verhinderte Seemann heute, „denn ob ich, wie mein Großvater, auf großer Fahrt zufrieden gewesen wäre?“

So nahm sein Lebensweg denn einen völlig anderen Verlauf. In den ersten Jahren nach dem Krieg warb der Bergbau mit großem Aufwand um Nachwuchs. Heinz-Werner Meyer übertrug seine Abenteuerlust auf die Arbeit unter Tage. Mit 16 Jahren schuftete er als Berglehrling im Streb. Die Arbeit war viel schwerer, die Arbeitsbedingungen waren viel schlechter, die Löhne unbefriedigender, die gesundheitlichen Gefahren größer, als er es geahnt hatte. Das Betriebsklima damals bezeichnet er heute als „katastrophal“. In der Hierarchie des Bergbaus sei nur „kommandiert“ worden.

In dem Lehrling wuchs der Wille, etwas zu verändern. Als ihn alte Gewerkschaftler ansprachen, war er sofort bereit, mitzumachen. Er wurde Jugendleiter und Jugendsprecher, kam in den Bezirksvorstand der IGBE. 1954 machte er die Hauerprüfung. Dann schickte ihn die Gewerkschaft „auf den Bildungsweg“. An der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg legte er das Examen als Volkswirt (grad.) ab. Von 1957 bis 1969 war er Gewerkschaftssekretär der IGBE. Mit 37 Jahren zog er in den Geschäftsführenden Vorstand ein, zuständig für Organisation, Finanzen und Jugendfragen.

Die Einführung der paritätischen Mitbestimmung 1951 sieht Heinz-Werner Meyer, der in Dortmund wohnt, als wichtige Weichenstellung für den Bergbau an. Sie habe das Bewußtsein der Bergleute verändert, sie vom Untertanengeist befreit, meint er.

Als 1958 die ersten Feierschichten gefahren wurden, habe niemand



Heinz-Werner Meyer (SPD)

den gewaltigen Umbruch, der zum Verzicht auf Förderkapazität und zur Konzentration führte, erkannt, sagt der Gewerkschaftler. Damals, in jungen Jahren, habe er noch mit der Sozialisierung des Bergbaus sympathisiert. Heute sehe er darin keine Verbesserung. Der Staat könne nicht viel mehr tun. In der übrigen Wirtschaft habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß im eigenen Interesse die gegenwärtigen Kapazitäten erhalten werden müßten, weil Ende der achtziger Jahre wieder mehr Kohle benötigt werde.

Mitglied der SPD ist Heinz-Werner Meyer seit 1953, Abgeordneter des Landtags seit 1975. Seit 1970 ist er ehrenamtlicher Richter am Bundesarbeitsgericht. Als Mitglied des Großen Senats wird er bald über die Zulässigkeit der Aussperrung urteilen müssen.

Im Wirtschaftsausschuß des Landtags gilt sein besonderes Interesse Fragen der Kohle und Energie sowie der Strukturpolitik. Im Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung setzt er sich dafür ein, daß die Jugendarbeitslosigkeit auch mit Sonderprogrammen für bestimmte Problemgruppen, wie Jugendlichen, die keinen Schulabschluß haben, aber doch zum Einstieg in einen Beruf befähigt werden sollen, bekämpft wird.

Wenn man den Vater von fünf Kindern nach seinem Hobby fragt, dann sagt er schlicht: „Ich habe keins.“ Beruf und Mandat ließen ihm schon zu wenig Zeit für die Familie.

Gerd Goch